

Ökourier

ÖKUMENISCHE ZEITSCHRIFT FÜR GONSENHEIM | OSTERN 2022



Ist die Schöpfung noch zu retten?

❖ *Hoffnung gegen den Trend*

HIGHLIGHTS

Was tut die Jugend für die Umwelt?

... Seite 5

Wie geht es dem Lennebergwald?

... Seite 8

Was passiert auf dem Draisberghof?

... Seite 10



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ging es Ihnen auch so? In diesem Jahr haben wir den Frühling ganz besonders ersehnt. Der erste Krokus, die ersten Narzissen und Märzenbecher. Das zarte Grün an der Buchenhecke und die flaumig-weichen Weidenkätzchen. Jedes Mal hat das Herz einen kleinen Freudensprung gemacht.

Frühling ist Hoffnung. Wenn die Natur erwacht, berührt uns das Wunder der Schöpfung ganz unmittelbar. Die katholischen Pfarrgemeinden St. Stephan und St. Petrus Canisius haben 2022 unter das Jahresmotto „Schöpfung“ gestellt. Deshalb haben auch wir diese Ökurier-Ausgabe diesem Thema gewidmet.

Junge Pfadfinder machen konkrete Vorschläge für mehr Nachhaltigkeit im Alltag. Und die KJG fragt: „Lässt sich da nicht noch mehr machen?“

Förster Stefan Dorschel berichtet eindringlich, wie sehr der Klimawandel bereits den Lennebergwald geschädigt hat – und warum er trotzdem nicht aufgibt.

Förster Dorschel ist nicht der einzige Held, den Sie in dieser Ausgabe kennenlernen können. Rund um den Draisberghof von Familie Bischmann bauen „Ackerhelden“ ihr eigenes Gemüse an. Das Glück der eigenen Ernte lässt schon die ganz Kleinen erkennen, wie kostbar die Geschenke der Natur sind.

Auch das Gemeindeleben ist nach langen Corona-Monaten wieder erwacht, wie Sie in einigen Berichten im hinteren Teil dieser Ausgabe nachlesen können. Dort finden Sie ebenfalls die Termine der Gottesdienste.

Zum Beten sehen wir uns in diesen Tagen besonders herausgefordert: Diese Ausgabe war schon fertig, als Putins Angriff auf die Ukraine Krieg mit seinen schrecklichen Folgen über ein Land in der Mitte Europas trug. Lassen Sie uns beten und tun, was wir können, um den Menschen beizustehen.

Wir wünschen Ihnen ein frohes Osterfest!

Für das Redaktionsteam

*Monika Nellessen, Evangelische Kirchengemeinde
Renate Sans, St. Petrus Canisius*



Inhalt

GEISTLICHES WORT	03
MOTTOJAHR ZUM THEMA SCHÖPFUNG	04
JUGEND UND UMWELT	05
UND WAS MACHST DU?	06
UNSER LENNEBERGWALD	08
DRAISBERGHOF	10
GEMEINDELEBEN	12
TERMINE	14
KONTAKTE	15
ÖKURIERCHEN	16

Impressum

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Gonsenheim
Pfarrereienverbund St. Petrus Canisius und St. Stephan

Redaktion:

Birgit Bartosch, Joachim Keßler, Monika Nellessen, Pfarrer
Andreas Nose, Michael Ohler, Pfarrerin Anne-Bärbel Ruf-Körver,
Renate Sans · **V.i.S.d.P.** Diakon Joachim Keßler

E-Mail: info@oekurier.de

Gestaltung: www.becker-glajcar.de

Bildnachweis:

Birgit Bartosch, Monika Nellessen, Michael Ohler,
Iris Bischmann, Lou Doré, Iris Schmitt, Krisian Körver,
Renate Sans

Redaktionsadresse:

Ökurier · Diakon Joachim Keßler
Alfred-Delp-Straße 64 · 55122 Mainz-Gonsenheim

Der nächste Ökurier erscheint am 03. Juli 2022

Redaktionsschluss: 15. Mai 2022



Danach kräht kein Hahn? Oh doch!

Von Glaubwürdigkeit und was Umweltschutz mit christlichem Glauben zu tun hat



„Mach Dir nichts draus, da kräht doch kein Hahn mehr danach!“ So sagt man, wenn etwas – ein kleines Missgeschick vielleicht – keine Folgen haben wird. Es ist aufmunternd gemeint. Als Trostpflaster.

Nur: Was hat der Hahn hier zu suchen?

Die Bibel liefert eine Erklärung. Dazu müssen wir ins dunkle Kapitel von Jesu Lebensende eintauchen, kurz vor seiner Gefangennahme. Gerade noch hat Jesus mit seinen Jüngern Brot und Wein geteilt. Dann, auf dem Weg zum Garten Gethsemane, sagt er zu Petrus: „Du wirst mich dreimal verraten ehe der Hahn zweimal kräht.“ Petrus ist entsetzt und widerspricht: „Nie im Leben würde ich das tun!“. Doch es kommt anders. Jesus wird gefangen genommen und verhört. Derweil wird Petrus angesprochen. „Du gehörst doch zu diesem Jesus, oder?“ Und Petrus bricht sein Versprechen: „Ich? Keine Ahnung, wovon Ihr redet! Ich gehör‘ nicht zu dem.“ Das Ganze passiert dreimal. Und der Hahn kräht. Einmal. Und noch einmal. Petrus fährt es durch Mark und Bein. Und weint bitterlich vor Scham.

Mit dem Hahn verhält es sich also so: wenn er nicht kräht, dann war etwas wohl wirklich nicht so schlimm. Danach kräht kein Hahn. Wenn er aber kräht, dann wird es ernst. Schrill und laut sendet er ein Alarmsignal: „Achtung! Hier ist jemand verlogen. Eine eben noch beteuerte Überzeugung wird preis gegeben!“
Daran erinnern uns übrigens alle Hähne auf den Kirchendächern oder wie oben zu sehen auf dem Schaukasten vor St. Stephan: „Verrate Deinen Glauben nicht. Such nicht Deinen Vorteil, wenn Gegenwind droht!“

Und der Umweltschutz?

Der spielt in der Geschichte von Petrus und dem Hahn keine besondere Rolle. Aber Aufrichtigkeit und Glaubwürdigkeit schon. Und da kräht der Hahn unüberhörbar hinter uns her. Es gehört nämlich zu den Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens, Gottes Schöpfung zu ehren und zu bewahren. Aber der Petrus in uns scheut sich, sich aufrichtig dazu zu bekennen. Er möchte es lieber bequem haben in brenzligen Situationen. Und der Hahn kräht und kräht. Und die Zeit wird knapp.

Die Geschichte von Petrus endet allerdings nicht dort, wo der Hahn ihn entlarvt. Petrus bleibt nicht verlogen. Im Gegenteil. Er wird sich einsetzen. Für den Glauben an den, den er einst so bitter verleugnet hat. Ein Vorbild? Ich finde ja. Wir sollten auch alles dransetzen, dass der Hahn nicht mehr hinter uns her kräht. Ostern legt uns die Hoffnung auf neues Leben ins Herz. Von dieser Kraft getragen wird es höchste Zeit, dass wir uns klar zur Schöpfung bekennen. Und uns für ihre Rettung einsetzen. Damit der Hahn endlich mal Pause macht. Das wäre das Mindeste.

Pfarrerin Anne Ruf-Körver, Evangelische Gemeinde





Das Mottojahr geht in die zweite Runde

2022: Im Zeichen der Schöpfung

Liebe Gonsenheimerinnen und Gonsenheimer, mit dem Ende des letzten Kirchenjahres am Christkönigsfest endete auch unser Mottojahr zum Evangelisten Markus. Wir haben uns ein Jahr lang mit seiner Person und seiner Botschaft beschäftigt und viele Veranstaltungen und Gottesdienste zu diesem Themenkomplex angeboten. Nach Ende dieses Jahres stellte sich uns als Vorbereitungsgruppe die Frage, ob wir noch einmal ein Kirchenjahr unter ein Motto stellen möchten, und wenn ja, welches das wäre. Da wir gute Erfahrungen gemacht haben und die Zusammenarbeit uns Spaß machte, entschieden wir uns dafür, auch das Jahr 2022 unter ein Thema zu stellen: Die Schöpfung. Das Thema Schöpfung ist ein sehr vielfältiges und sehr aktuelles Thema. Wir erleben am eigenen Leib, wie sich unser Klima und unsere Umwelt verändern. Wir sehen, dass die Einflüsse der Menschheit unserem Planeten nicht gut tun und wir auf eine Klimakrise zusteuern. Auf Grundlage des aktuellen Forschungsstandes stellt sich uns als Christinnen und Christen die Frage: Wie sollen wir mit dieser Situation umgehen und wie betrifft dies auch unser Glaubens- und Spiritualitätsleben?

Im Laufe des Jahres wollen wir wieder zu vielen Gottesdiensten und spirituellen Impulsen, aber auch ganz praktischen Aktionen einladen. Bereits am 23. Januar eröffneten wir das Mottojahr mit einem Gottesdienst unter der Überschrift „Laudato si“. Wir stellten Teile der gleichnamigen Enzyklika von Papst Franziskus und biblische Texte mitein-

ander in Zusammenhang und beschäftigten uns mit Zitaten und dem Geist des Textes.

Am 17. Februar gab es einen Einführungsvortrag zum Thema: „Umweltschutz und Nachhaltigkeit in der Bibel?“ Dem lag die Fragestellung zugrunde, ob es in der Bibel überhaupt Hinweise dazu gibt, dass wir als Menschen nachhaltig leben sollen.

Für das vor uns liegende Jahr haben wir auch bereits einige schöne Aktionen angedacht, zu denen wir schon jetzt herzlich einladen wollen. Hier ein kleiner Vorgeschmack:

- Es wird viele Angebote für Familien und Kinder geben.
- Wir planen eine Fahrrad- und Tiersegnung.
- Verschiedene Gottesdienste und musikalische Andachten werden passend zum Jahresmotto gestaltet.
- Es soll einen Kinderkreuzweg geben.
- Ein Franziskusweg soll eingerichtet werden.
- Frühschichten in der Fastenzeit sollen unter das Schöpfungsmotto gestellt werden.
- Passende Misereorprojekte werden vorgestellt.
- Die Teilnahme der Gemeinde am „Dreckwegtag“ ist geplant.
- Ein Tag zum „Eine-Welt-Verkauf“ könnte stattfinden.
- Eine Waldaktion für Kindergartenkinder ist angedacht.
- Ein Gemeindeausflug bzw. Entdeckungstouren vor der Haustür sind weitere Ideen.
- Und noch vieles mehr...

Wir werden die Termine beizeiten in unseren Pfarrbriefen, in den Gottesdiensten und Aushängen sowie über unsere Homepages und Social-Media-Kanälen veröffentlichen. Behalten Sie unsere Aktionen gerne im Blick! Wir freuen uns schon jetzt über Ihr Kommen. Sollten Sie Ideen, Projekte oder selbst Angebote anbieten möchten, melden Sie sich gerne bei uns:

motto@st-stephan.net

Herzliche Grüße

*Pfarrer Daniel Kretsch,
für das Mottojahrvorbereitungsteam*



Was bedeutet Nachhaltigkeit für christliche Pfadfinder?

Hier eine Antwort der Pfadfinder VCP Gonsenheim.

„Christliche Pfadfinderinnen und Pfadfinder schützen die Natur und bewahren die Schöpfung.“

So heißt es im Pfadfindergesetz unseres Pfadfinderverbandes. Wir haben die Kinder und Jugendlichen in unseren Gruppen gefragt, was sie denn unter Nachhaltigkeit verstehen.

In den Bildern sind brennende Wälder, schmelzende Schneemänner und verschmutzte Meere zu sehen. Es wird also schnell klar, dass bei dem Thema direkt an den menschengemachten Klimawandel gedacht wird, der unseren Planeten zerstört und deren Auswirkungen jetzt schon klar zu spüren sind. Auch den Jüngsten in unserem Stamm ist das schon klar. Leider ist Nachhaltigkeit nämlich kein schönes, freudiges, sondern ein ungerechtes, frustrierendes und beängstigendes Thema.

Wir Pfadfinder bemühen uns in unserer Arbeit sehr darum, nachhaltig zu handeln und Umweltverständnis weiterzugeben. Wie wir unsere Aktivitäten umweltfreundlicher gestalten können, ist ein großes Thema. Aber viel wichtiger als das Konsumverhalten von Einzelpersonen ist das bisher unzureichende politische Agieren. Nachhaltigkeit ist so viel größer als Müll trennen, weniger Fleisch essen und Bahn



fahren. Aber irgendwo muss man anfangen, oder? Wenn wir uns als Pfadfindergruppe oder als Kirchengemeinden in Gonsenheim zusammentun für eine bessere und gerechtere Welt, dann kann das einen Effekt haben. Und wird ein Zeichen setzen.

*Gemalt vom
Rudel Fuchs
und der
Sippe Panther.*

*Lou Doré,
Leitung der Ortsgruppe VCP Gonsenheim*

KjGrün

Die KjG Mainz-Gonsenheim und das Klima

Seit nun drei Jahren setzt sich die KjG Gonsenheim aktiv mit der Aufgabe auseinander, sich für die Erhaltung des Planeten und den Schutz des Klimas stark zu machen. Dieses Unterfangen beginnt bereits bei den kleinen Dingen! Neben heute schon fast alltäglichen Taten wie der Trennung von Müll, einer besonderen Rücksicht auf den Verbrauch von Strom oder das Setzen auf regionale und vor allem Bio-Produkte, achten die Gruppenleiter der Katholischen jungen Gemeinde nun auch mehr auf gesunde und klimafreundliche Ernährung. Testphasen zeigten, dass vegetarische und vegane Gerichte einfach in den Alltag eingebaut werden können und dass sich viele Vorurteile durch einfache Kommunikation und bereichernde Kochkünste aus der Welt schaffen lassen. Drei Jahre nach dem Start der



Initiative „KjGrün“ lässt sich feststellen: Unser Konzept einer disziplinierten Teamarbeit ist im Hinblick auf den Klimaschutz erfolgreich und zielführend. Dies ließe sich sicherlich auch auf andere Teile unserer Gesellschaft übertragen. Denn wenn sich jeder der Aufgabe stellt, unser Klima zu schützen, ist Erfolg in Aussicht. Doch bis dahin muss noch einiges geschehen und auch die KjG Gonsenheim stellt sich stets die Frage: „Lässt sich da nicht noch mehr machen?“

Henryk Schierholz, KjG St. Stephan

Ich pflanze in meinem Garten
insektenfreundliche Blumen und hänge
Nistkästen für Meisen auf.
Wolfgang, 59 Jahre

Bei uns werden keine Lebensmittel
weggeworfen. Das beginnt schon beim
planvollen Einkauf. Reste werden eingefroren.
Wenn es sein muss, essen wir
auch drei Tage hintereinander das Gleiche.
Anna, 46 Jahre

Mein Freund und ich essen
sehr selten Fleisch und wenn dann nur
hochwertiges vom Metzger.
Hanna, 24 Jahre

Ich kaufe Obst und Gemüse
unverpackt auf dem Gonsenheimer
Wochenmarkt ein.
Ulrike, 54 Jahre

Bei meinen Klamotten achte ich
streng auf faire und ökologische
Herstellung. Es gibt inzwischen viele
tolle Marken, die zertifiziert sind.
Und generell gilt: Weniger ist mehr.
Bärbel, 43 Jahre

„Und was

Obwohl wir eine fünfköpfige Familie
sind haben wir kein eigenes Auto.
Für den Großeinkauf leihen wir uns einmal
im Monat ein Auto aus. Sonst sind wir zu Fuß,
mit dem Fahrrad oder mit
öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.
Heike, 52 Jahre

Ich pendle mit der Bahn
statt mit dem Auto zur Arbeit.
Birgit, 53 Jahre



machst du?“

Die Herstellung von einem Liter Kuhmilch hat im globalen Durchschnitt eine Klimawirkung wie rund 2,4 kg Kohlendioxid. So viel entsteht in etwa auch bei der Verbrennung von einem Liter Benzin. Daher bin ich auf Hafermilch umgestiegen, die man ganz leicht sogar selbst machen kann!

Josef, 56 Jahre

Wir versuchen auf eine regionale und saisonale Ernährung zu achten. Das schränkt nicht ein, sondern hilft, beim Kochen kreativ zu sein.

Daan, 40 Jahre

Ich verwende keine normalen Batterien mehr, sondern nur noch Akkus, um den Batterienmüllberg zu vermeiden.

Corinna, 45 Jahre

Es ist für uns normal geworden, alle Strecken innerhalb von Mainz mit dem (Lasten-)Rad zurückzulegen. Auch um unserer Tochter zu zeigen, dass es Alternativen zum Auto gibt.

Simone und Jan, beide 40 Jahre

Seit knapp zwei Jahren haben wir sechs glückliche Hennen, die sich mit uns den Garten teilen. In dieser Zeit haben wir den Wert jedes einzelnen Eies ganz besonders zu schätzen gelernt und sind noch sensibler, wenn es um Tierschutz und Herkunft unserer Lebensmittel geht.

Jenny, 37 Jahre

Ich gehe sparsam mit Wasser beim Duschen um. Wenn der Körper nass ist: Dusche aus.

Nach dem Einseifen: wird abgebraust. Mit bewusstem Betrachten der Blessuren, Narben und der Haut. Das reinigt intensiv.

Friedrich, 65 Jahre

Ich benutze festes Shampoo und feste Haarspülung, um etwas Plastik-Müll im Badezimmer zu vermeiden. Bevorzugt kaufen wir Obst und Gemüse auf dem Markt ein, selbstverständlich im mitgebrachten Einkaufsbeutel.

Brigitte, 55 Jahre

„Der Lennebergwald von heute ist nicht zu retten“

Förster Dorschel sagt im Interview, warum Kiefern und Buchen sterben – und wie er seinen Mut wieder fand

Sterbende Bäume, Stefan Dorschel (58) ist seit November 1989 der Förster im Lennebergwald. Mit zehn Mitarbeitern betreut er ein 700 Hektar großes Gebiet. Ein Gespräch darüber, wie es ist, einen todkranken Wald zu hegen, und warum trotzdem die Hoffnung in jedem Frühjahr neu wächst.

Ökurier: Herr Dorschel, wie geht es Ihrem Schützling, dem Lennebergwald?

Dorschel: Die Lage ist dramatisch, eigentlich schon seit 2018. Aber viele Menschen merken es jetzt. Die Kiefernbestände, das sind zwei Drittel unseres Walds, lösen sich auf und brechen zusammen. Wenn Sie in Richtung Heidesheim rausfahren, sehen Sie rechts nur Gerippe.

Ökurier: Was fühlen Sie bei diesem Anblick?

Dorschel: Mein Team und ich haben uns fast schon damit abgefunden. Es ist keine Gleichgültigkeit. Wir sind demütig geworden und sehen unsere Grenzen. Ich muss dazu sagen, dass ich im Frühjahr 2020 ein Burnout hatte und für ein paar Wochen in der Klinik war. Der Hauptgrund war der Zustand des Walds. Man fragt sich: Was passiert da? Was hätte ich anders machen können?

Ökurier: Woher kommen die Schäden?

Dorschel: Die zentrale Ursache ist die Klimaveränderung, also die Trockenheit,

Stefan Dorschel



zuletzt die Hitzeperiode 2018 bis 2020. Der Hitzestress macht die Bäume krank, sie werden dadurch auch anfälliger für den Befall durch Pilze oder Insekten. Dazu kommt, dass die Mehrzahl der Kiefern im Lennebergwald nicht den Mainzer Verhältnissen entsprechen. Sie stammen aus der Pfalz, aus Franken und Belgien, und wurden auf naturferne Art als Monokulturen gepflanzt.

Ökurier: Aber haben auf dem sandigen Boden nicht immer Kiefern gestanden?

Dorschel: Das Gebiet zwischen Gonsenheim, Budenheim und Heidesheim war ursprünglich ein Mischwald mit Laubbäumen. Nur auf den trockenen Höhen wuchs die heimische Kiefer, die so genannte Mainzer Sandkiefer. Die hält sich auch heute noch am besten. Aber die meisten Sandkiefern, die Sie heute sehen, sind 130 bis 150 Jahre alt und werden daher bald altersbedingt abgehen.

Ökurier: Was hat das ursprüngliche Ökosystem zerstört?

Dorschel: Im Laufe der Geschichte wurde der Wald von den Menschen stark genutzt und dadurch verändert. Im Mittelalter gehörte das Gebiet dem Kloster Eberbach. Die Mönche beweideten den Wald. Die Schafe und Ziegen fraßen die Laubbäume raus.

In der Franzosenzeit gab es Kiefern-pflanzprogramme, um an preiswertes Bauholz zu gelangen. Aber auch noch 1977 wurde Mischwald kahlgeschlagen. Anschließend hat man Kiefern mit einer Rübensetzmaschine in Reih und Glied gesetzt.

Ökurier: Ist der Lennebergwald noch zu retten?

Dorschel: Vom Lennebergwald in der gegenwärtigen Form müssen wir uns

verabschieden. Mehr als 70 Prozent der Bäume sind nicht zu retten. Erst hatten wir noch versucht, den Borkenkäfer zu bekämpfen, indem wir alle befallenen Bäume rausholen. Das haben wir 2018 aufgegeben. Wenn wir von Heidesheim bis Gonsenheim durch sind, könnten wir gleich von vorne anfangen. Außerdem sterben ja auch Bäume, die keinerlei Insekten- oder Pilzbefall haben. Aus Gründen der Verkehrssicherung fällen wir nun nur noch die kranken Bäume entlang der Wege. Der Rest bleibt stehen, bis er von allein zusammenbricht. Darunter wachsen Brombeeren, sodass sich da keiner reinwagt.

Ökurier: Ist der künftige Lennebergwald ein Dornengestrüpp?

Dorschel: In den Kiefer-Nachkriegsaufforstungen, die jetzt zusammenbrechen, wachsen tatsächlich erstmal Brombeeren und Weißdorn, aber auch junge Laubbäume. Wo die Brombeeren die Oberhand haben, pflanzen wir nichts. An anderen Stellen versuchen wir Mischpflanzungen mit Linde, Eiche, Feldahorn, Spitzahorn, Vogelkirsche und Elsbeere. Wir pflanzen Bäume und Sträucher in so genannte Nester auf 3 mal 3 Meter. Holzbretter schützen die jungen Pflanzen vor Wildverbiss.

Ökurier: Warum ist der Bereich unterhalb des Lennebergturms gesperrt?

Dorschel: Dort erleben wir ein in Rheinland-Pfalz bislang einmaliges Buchensterben. Der 100 Jahre alte Bestand ist 20 Hektar groß und steht auf Gesteinsgrund, dem feuchtesten Standort im ganzen Lennebergwald. Umso geschockter waren wir im Mai 2020, als die ersten Baumkronen abstarben. In drei bis fünf Metern Höhe ist noch alles grün, was darüber ist, kann jederzeit auf die Spazierwege und die Joggingstrecke krachen.

Wenn wir alle sterbenden Bäume entlang der Wege gefällt hätten, hätte dies eine riesige Schneise von 50 Metern quer durch den Wald bedeutet. Und damit noch mehr Sonneneinstrahlung für die noch nicht geschädigte Vegetation. Also haben wir das Areal eingezäunt und warten auch hier, bis alle sterbenden Bäume umfallen. Das Positive: Unter den toten Bäumen wachsen junge Buchen heran, die es hoffentlich besser mit den geänderten Klimaverhältnissen aushalten.

Ökurier: Was wünschen Sie sich von den Besuchern?

Dorschel: Dass sie keinen Müll in den Wald kippen, wie sie das am Anfang der Pandemie oft getan haben. Dass sie das Holz für unsere Pflanznester nicht wegschleppen. Und dass sie unsere Absperrungen ernstnehmen.

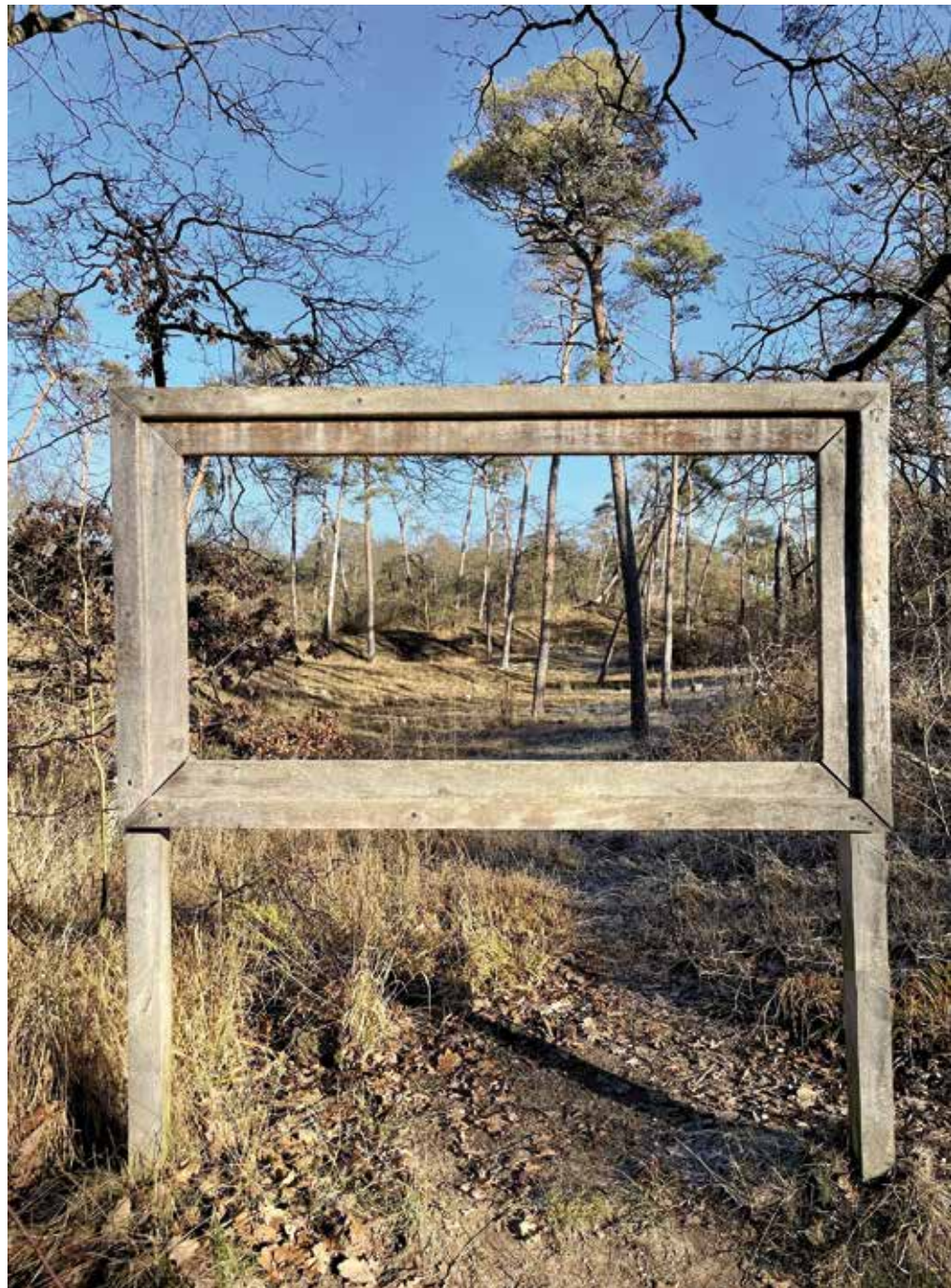
Der Lennebergwald ist ein Stadtwald und somit ein wichtiges Naherholungsgebiet. Also freuen wir uns sehr, wenn die Menschen zu uns kommen. Aber sie sollten mit dem Wald wertschätzend umgehen. Viele ahnen vielleicht gar nicht, wie kostbar dieses Stück Schöpfung ist.

Ökurier: Was halten Sie vom neuen Boom um den Wald?

Dorschel: Diesen anderen Zugang pflegen wir schon lange, vor allem mit Kindern. Ich finde es wichtig, dass die Menschen von klein auf Tiere und Pflanzen kennenlernen und den Wald mit allen Sinnen erfahren, also auch mal barfuß über den Waldboden gehen.

Ökurier: Was ist trotz allem wunderbar in „Ihrem“ Wald?

Dorschel: Jedes Frühjahr ist es ein Wunder, zu sehen, wie die Natur immer wieder neu beginnt. Wenn aus einer Eichel oder einer Buchecker ein neuer Baum wird. Oder wenn mitten aus einem Brombeergestrüpp eine junge Kiefer oder eine Eiche herausragt. Da denke ich oft: Das gibt es nicht!



Ökurier: Was hat Ihnen persönlich geholfen, wieder Mut zu fassen?

Dorschel: Ich habe mich verändert. Früher war ich 24 Stunden lang Förster. Auch in der Freizeit sind alle meine Gedanken um den Lennebergwald gekreist. Nun mache ich, was ich kann, und versuche nach Feierabend, den Kopf freizukriegen. Wenn ich mit meinen Hunden spazieren gehe, tue ich das oft woanders, nicht hier.

Ich denke, die Natur findet angesichts der Bedrohung ihre eigenen Wege. Aus jeder sterbenden Kiefer entsteht Humus. Darauf wächst etwas Neues. Es wird eine Art Wald sein, die keiner von uns heute kennt.

Das Gespräch führte Monika Nellessen, Evangelische Kirche

Naturwein, Bio-Gemüsegärten, Naturspielplatz

Dem Draisberghof ist die Erhaltung der Schöpfung ein Anliegen

Seit Sommer 2020 führt Ines Bischmann mit ihrem Lebensgefährten und ihren Eltern den Draisberghof in Gonsenheim.

Ökuriert: Als Sie den Hof übernommen haben befanden wir uns mitten in der Pandemie. War das nicht riskant in so einer unsicheren Situation?

Ines Bischmann: Eigentlich war das gar nicht geplant. Wir haben nicht den Hof gesucht, sondern die Anzeige im Bioland-Magazin gelesen, die uns sofort ansprach. Wir fuhrten hin, sahen uns alles an, kamen ins Gespräch und merkten, dass wir auf einer Wellenlänge mit der Besitzerin sind. So war die Entscheidung schnell klar, dass wir den Hof weiterführen – auf biologischer Basis.

Ökuriert: Wie sieht für Sie biologischer Anbau aus?

Ines Bischmann: Im biologischen Weinbau, woher wir ja ursprünglich kommen, achten wir besonders auf die Bodenfruchtbarkeit im Weinberg. Die kann unter anderem mit verschiedenen Arten der Begrünung aufrechterhalten werden. Die Begrünung tut natürlich auch der Biodiversität gut. Beim Thema Pflanzenschutz behandeln wir die Trauben nur prophylaktisch, z.B. mit Backpulver. Das trockenet Pilzbefall aus. Wir pflanzen außerdem verstärkt sogenannte Piwi-Trauben an. Das sind pilzwiderstandsfähige Rebsorten, die wegen ihrer bestimmten Kreuzung von Natur aus viel weniger Pflanzenschutz brauchen.

Ökuriert: Ihr Fokus liegt aber nicht nur auf Wein.

Ines Bischmann: Unser Grundgedanke ist, den Menschen in der Stadt die Natur wieder näher zu bringen. So kooperieren wir mit der Initiative „Ackerhelden.de“. Dabei verpachten wir Bio-Gemüsegärten als Parzellen in den Größen 40 oder 24 Quadratmeter. Im vergangenen Jahr hatten wir 100 Parzellen verpachtet und für dieses Jahr haben wir schon über 150 Interessenten.

Ökuriert: Die Arbeit mit Kindern liegt Ihnen auch sehr am Herzen. Was machen Sie da?

Sandra Bischmann: Ich habe insgesamt 27 Mainzer Grundschulen angeschrieben. Davon haben sich im ersten Jahr zwei und jetzt drei Schulen mit insgesamt zehn Klassen zurückgemeldet.

Ökuriert: Was unternehmen Sie mit den Kindern?

Sandra Bischmann: Jedes Kind bekommt eine Patenschaft für eine Rebe in unserem frisch angelegten Weinberg gleich gegenüber vom Hof. Es entsteht ein Kinderwingert, die Idee für das Projekt kommt von den Kultur- und Weinbotschaftern Rheinhessen. Die Klasse kommt dann vier Mal im Jahr und verrichtet der Jahreszeit entsprechend die Arbeit, die anfällt, wie zum Beispiel schneiden, anbinden, ernten. Wir beginnen immer mit einem kurzen theoretischen Teil. Erst bekommen die Kinder ihre notwendige Ausrüstung, dann folgt der praktische Teil. Zum Schluss können sie ein Tagebuch führen, in dem sie ihre Beobachtungen oder auch das Wetter aufschreiben können.

Ökuriert: Wie kommt das Projekt bei Lehrern und Schülern an?

Sandra Bischmann: Die Lehrer waren froh, mit ihren Klassen raus zu kommen, statt immer nur mit Maske im Klassen-

Kinderwingert auf dem Draisberghof





Auf der Bank: Sandra & Nils Bischmann, Lukas Horn & Ines Bischmann,
oben: Thomas & Tim Bischmann

saal zu sitzen. Da wir auch über eine kleine Korbpresse verfügen, können die Kinder von der Anpflanzung bis zum fertigen Produkt, nämlich den Traubensaft, ein komplettes Herstellungsverfahren verfolgen. Das geht an der Tafel und mit Arbeitsblättern nur sehr theoretisch.

Ökurier: Soll es noch weitere Angebote für Kinder geben?

Ines Bischmann: Wir wollen einen Naturspielplatz anlegen. Außerdem soll es ein Hühnergehege geben. Zum Geburtstag bekam ich zwei Ziegen geschenkt. Die sollen dann die „Aufpasser“ für die Hühner sein. Es gab auch schon Anfragen, Kindergeburtstage oder ein Klassenfest bei uns zu feiern. Das machen wir natürlich immer gerne möglich.

Ökurier: Nochmal zu den Hühnern: Wollen Sie dann auch Eier verkaufen?

Ines Bischmann: Nein, das ist uns nicht so wichtig. Wir wollen bevorzugt seltene Hühnerarten halten und solche, die vom Aussterben bedroht sind. Da kommt es nicht darauf an, wie viele Eier sie legen.

Ökurier: Da wir gerade bei Tieren sind: Essen Sie Fleisch?

Lukas Horn: Für mich ist es wichtig Fleisch in Maßen zu genießen, zu wissen, dass das Tier artgerecht gehalten wurde, keine ewig langen Transporte hinter sich hat und nicht in einem riesi-

gen Schlachthof landet. Ich komme ursprünglich aus Dexheim, und in meiner Familie wurden immer Schweine gehalten. Also im kleinen Stil, im Moment haben wir 15 Tiere. Die leben auf Stroh und müssen auch kein bestimmtes Schlachtgewicht in einer vorgegebenen Zeit erreichen. Alle 4 Wochen kommen 2 oder 3 Schweine erst zum Schlachter in der Nähe und dann zur Landmetzgerei. Dort werden sie bis zum fertigen Produkt verarbeitet. Das bekommen dann meine Eltern zurück und geben es an Freunde und Bekannte weiter. Meistens ist es schnell weg, weil immer mehr Leute wissen wollen wo und wie ihr Fleisch hergestellt wird.

Ökurier: Da Sie naturnah arbeiten, wird bestimmt auch alles bis auf den letzten Krümel verwertet?

Ines Bischmann (lacht): Ja, vor allem mit dem Gemüse von den Ackerhelden-Parzellen muss man manchmal schon sehr kreativ werden um wirklich alles zu verwerten oder haltbar zu machen. Wir geben aber auch Lebensmittel vom Acker an die „Tafel“ ab. Da das Ganze hier ein Gemeinschaftsprojekt ist, wird auch viel unter den Ackerhelden getauscht. Der eine hat viele Kohlrabi und der andere viele Zucchini, das passt dann schon.

Ines Bischmann, 23 Jahre, abgeschlossenes Studium Internationale Weinwirtschaft in Geisenheim

Lukas Horn, 23 Jahre, Lebensgefährte von Frau Bischmann, Studium der Oenologie und Weinbau in Geisenheim

Sandra Bischmann, Hauswirtschaftsmeisterin, Kultur und Weinbotschafterin in Rheinhessen

Thomas Bischmann, Weinbautechniker

Sandra und Thomas Bischmann leiten zusätzlich ein Bioland Familienweingut in Wintersheim mit 23 Hektar Weinbergen

Ökurier: Was planen Sie langfristig?

Ines Bischmann: Wir könnten uns eine kleine Straußwirtschaft vorstellen, für die dann auch hier auf dem Hof Wein ausgebaut werden soll. Weil Lukas und ich ja in Geisenheim studiert haben, wollen wir dabei etwas spezielleres und relativ unbekanntes ausprobieren: Naturweine. Die werden ganz ohne Zusätze wie Hefen oder Schwefel hergestellt, das passt ja auch zu unserem Bio-Gedanken für den Hof.

Ökurier: Im vergangenen Oktober sind Sie auf die Kirchengemeinden in Gonsenheim zugegangen und haben angeregt, einen ökumenischen Erntedankgottesdienst auf Ihrem Hof zu feiern. Was war Ihr Impuls?

Ines Bischmann: Wir sind unheimlich dankbar für diesen Hof, den fruchtbaren Boden und die Möglichkeiten die wir hier geboten kriegen. Eine gelebte Nachhaltigkeit und Selbstversorgung ist hier einfach im Kollektiv mit Anderen möglich. Darüber sind wir sehr dankbar und können uns auch eine weitere Zusammenarbeit mit den Kirchen in Gonsenheim vorstellen.

Ökurier: Vielen Dank für Ihre Zeit und das nette Gespräch.

Das Interview führte Renate Sans, St. Petrus Canisius

Geweiht und bejubelt ...

... die neue Orgel in St. Petrus Canisius



Am 2. Advent wurde die neue, gebrauchte Orgel in St. Petrus Canisius feierlich geweiht und kam bei einem anschließenden Konzert mit Regionalkantor Dan Zerfaß aus Worms klangvoll zum Einsatz. In kleinerem Rahmen als erhofft, doch festlich und froh konnte dieses freudige Ereignis begangen werden. Ein großes Orgelfest soll zu einem späteren Zeitpunkt allen am Projekt Beteiligten, Unterstützer*innen und Interessierten die Gelegenheit geben, den „neuen Klang für Canisius“ gebührend mitzufeiern. Natürlich werden auch weiterhin Benefizkonzerte mit und ohne Orgel veranstaltet, die zum einen zur Refinanzierung des Kredits dienen, zum anderen eine große musikalische Vielfalt zu Gehör bringen.

Wenn Sie auf dem Laufenden bleiben wollen, schauen Sie regelmäßig auf Homepage <https://bistummainz.de/pfarrei/gonsenheim-st-petrus-canisius/>

Maike Wilk, Orgelausschuss St. Petrus Canisius

Spendenkonten

VR-Bank Alzey-Worms, IBAN: DE14 5509 1200 0082 8536 00, Stichwort: Orgel

Mainzer Volksbank, IBAN: DE91 5519 0000 0649 6580 10, Stichwort: Orgel

Neue Messdiener für Canisius

Der Gottesdienst am Sonntag, 23.01.2022 in Sankt Petrus Canisius stand ganz im Zeichen des Ministrantendienstes



Schon zu Beginn des Gottesdienstes waren die Besucher von der großen Anzahl der Ministrant*innen überrascht. Der festliche Einzug war etwas länger als gewohnt, denn 14 der insgesamt 16 neue Ministrantinnen und Ministranten zogen zu ihrem Segensgottesdienstes mit ein. Im Laufe des Gottesdienstes, den sie nicht nur bei der Bereitung der Gaben mitgestaltet hatten, stellten diese sich der

Gemeinde vor. In seiner Predigt würdigte Pfarrer Konrad die Bereitschaft und den wöchentlichen Einsatz aller Ministrant*innen und die Arbeit der jeweiligen Gruppenleiter.

Im Anschluss daran segnete er zunächst die Kreuze, die sie bei ihrem Dienst in der Kirche tragen und danach auch die „neuen“ Ministrantinnen und Ministranten sowie die beiden Gruppenleiter*in.

Auch der Applaus aus den Reihen der Gottesdienstbesucher zeigte deren Wertschätzung gegenüber den „Neuen“.

Wir wünschen den Gruppenleitern eine gute Hand im Umgang mit Ihren Schützlingen und den neuen Ministrantinnen und Ministranten viel Spaß bei Ihrem Dienst in unserer Gemeinde.

Es ist schön, dass es so eine tolle Jugendarbeit in der Gemeinde gibt.

Christofer Ludwig, St. Petrus Canisius

Wer kann uns helfen?

Kontaktkreis sucht Verstärkung

Im Pfarreienvorband St. Stephan und St. Petrus Canisius leben einige hundert Seniorinnen und Senioren. Vom 75. Geburtstag an werden Glückwünsche des jeweiligen Pfarrei-Teams als Geburtstagsbrief, kleine Hefte mit passenden Texten und Bildern, an sie ausgetragen.

Der Kontaktkreis, der diese Arbeit seit vielen Jahren erledigt, besteht aus ca. 15-20 Helferinnen. Jede betreut einen bestimmten Bezirk an Straßen. Von unseren Besuchen gehen wir fast immer beglückt nach Hause. „Die Freude, die man gibt, kehrt ins eigene Herz zurück.“ Manchmal sind es zwei bis drei „Ge-

burtstagskinder“ in einer Woche, meistens weniger. Kontaktkreis trifft sich zum Gedankenaustausch in regelmäßigen Abständen. Da wir nun auch älter werden, wünschen wir uns Unterstützung. Haben Sie Zeit und Lust, bei uns mitzumachen?

Die Kontaktaufnahme kann sehr gerne über Diakon Keßler, diakon.kessler@canisius-mainz.de erfolgen.

*Hilde Gahr, Kontaktkreis
St. Petrus Canisius*



Umzug der Bücherei St. Stephan

Neue Bleibe im Pfarrhaus

„Schon wieder umziehen!“ Die Nachricht, dass die Gemeinde sich zur Aufgabe der Räumlichkeiten in der Mainzer Straße entschieden hat, löste bei uns im Herbst letzten Jahres wenig Begeisterung aus.

Waren wir doch erst vor vier Jahren mit der gesamten Bücherei hierher gezogen. Aber schon bei der ersten Begehung der neuen Räumlichkeiten im Pfarrhaus waren wir begeistert: So ein schöner heller Raum, der wunderschöne Holzboden, die kleine Terrasse, der Garten ... es fiel uns nicht schwer, uns im ehemaligen Wohnzimmer des Pfarrers unser neues Zuhause vorstellen zu können.

Und so zogen wir nun zu Beginn dieses Jahres um, und auch wenn noch nicht alles hundertprozentig an Ort und Stelle ist, fühlen wir uns schon richtig wohl und haben viele Ideen, welche Angebote außerhalb der regulären Ausleihe hier möglich wären – vorausgesetzt, die Pandemielage lässt es zu.

Auf jeden Fall hoffen wir, dass ab Sommer unser Literaturkreis unter der Leitung von Katharina Dörnemann wieder stattfinden kann und planen eine offizielle Einweihungsfeier mit Bücherflohmarkt, „StephansVorleseVergnügen“ und mehr. Auch am Schöpfungsjahr der Gemeinde wollen wir uns beteiligen, sei es durch Buchvorstellungen zum Thema oder einer kleinen Aktion. Die Ausleihe findet immer sonntags im Anschluss an den Gottesdienst von 10:30-12:00 Uhr statt.

Unsere kleine, aber feine Bücherei ist öffentlich und die Ausleihe kostenlos. Zum Verleih stehen Bilderbücher, Kinder- und Jugendbücher, Hörspiele, schöne Literatur, Krimis, Hörbücher, Spiele und Zeitschriften.

Informationen über die Bücherei erhalten Sie über das Pfarrblatt, die Homepage von St. Stephan, unseren Newsletter (Anmeldung über die Homepage) und die Social-Media-Kanäle der

Gemeinde St. Stephan. Am schönsten wäre es aber, Sie einfach persönlich bei uns begrüßen zu dürfen.

*Für das Team der Bücherei
Kerstin Wagner, St. Stephan*



Wir feiern Ostern!

Pfarreienvorbund St. Petrus Canisius und St. Stephan

Palmsonntag – Eucharistiefeier:

- 9.30 Uhr St. Stephan
- 11.00 Uhr St. Petrus Canisius
- 18.00 Uhr St. Petrus Canisius – mit Kindern Orgelmeditation

In der Karwoche, Mo – Sa,
Morgenimpuls: 8.00 Uhr St. Stephan,
9.00 Uhr St. Petrus Canisius

Mo – Mi, Fr – Abendlob:
19.00 Uhr St. Stephan

Gründonnerstag – Abendmahlsamt:
19.00 Uhr St. Petrus Canisius
19.00 Uhr St. Stephan,
anschl. Anbetung

Karfreitag – Kinderkreuzweg:
11.00 Uhr St. Stephan
15.00 Uhr St. Stephan
15.00 Uhr Karfreitagsliturgie – parallel Kinderkreuzweg, St. Petrus Canisius

Osternacht: 22.00 Uhr,
St. Petrus Canisius
Auferstehungsfeier:
5.00 Uhr, St. Stephan

Ostersonntag – Festgottesdienst:
9.30 Uhr St. Stephan
11.00 Uhr St. Petrus Canisius
Vesper: 18.00 Uhr St. Petrus Canisius

Ostermontag – Festgottesdienst:
9.30 Uhr St. Stephan
11.00 Uhr St. Petrus Canisius – Familiengottesdienst

Evangelische Gemeinde

Palmsonntag: 10.00 Uhr, Gemeindehaus

Gründonnerstag: 19:30 Uhr,
mit Abendmahl, Gemeindehaus

Karfreitag: 10.00 Uhr, Gemeindehaus

Osternacht: 6.00 Uhr, Inselkirche,
im Anschluss Osterfrühstück im Gemeindehaus

Ostersonntag: 10.00 Uhr, Gemeindehaus mit Kantorei

Ostermontag: 10.00 Uhr, Familiengottesdienst, Gemeindehaus

Ökumenische Termine

„Durch das Dunkel gehen“
Eine Nacht für Männer

Gründonnerstag, 14. April, 22.00 Uhr
Treffpunkt: Pfarrheim St. Stephan,
Pfarrer-Grimm-Straße 1. Von dort aus geht es zum Kloster Jakobsberg nach Ockenheim. 15.– Euro für Frühstück und Rückfahrt im Bus.

Infos und Anmeldung bei: Erwachsenen-seelsorge Bistum Mainz, Tel. 06131 253264, ews-anmeldung@bistum-mainz.de, Anmeldeschluß: 07. April

Ökumenische Pfingstandacht:
Mittwoch, 1.6., 19.00 Uhr,
14-Nothelfer-Kapelle

Nacht der offenen Kirchen:
Donnerstag, 14.7., veranstaltet vom Ökumenischen Arbeitskreis Gonsenheim



Ausblick auf weitere Veranstaltungen

Rotenfels-Trio spielt Musik von Haydn, Beethoven und Dvorak, Samstag, 1. April, 18.00 Uhr, Evangelisches Gemeindehaus, Eintritt frei

Orgelkonzert zur Osterzeit: Sonntag, 1. Mai, 18.00 Uhr, Evangelische Kirche (Inselkirche)

Gemeindefest der Evangelischen Gemeinde: Sonntag, 12. Juni

Pfarrfest, St. Petrus Canisius: Samstag/Sonntag, 11./12. Juni

Tagesfahrten zum Jugendkirchentag: 16. – 19. Juni in Gernsheim. Interessierte können sich bei Jugendpädagogin Hannah Ballmann melden.

Familienwochenende in Draisbach, 16. – 19. Juni, nähere Infos bei Susanne Jäger

Orgel-Improvisationskonzert der Hochschule für Musik, 26. Juni, 18.00 Uhr, St. Petrus Canisius

Ergebnis der Sternsingeraktion 2022

Im Pfarreinverbund wurden insgesamt **8425,00 Euro** für Not leidende Kinder gesammelt.

Danke an Alle, die sich in irgend einer Form daran beteiligt haben.



Wir sind für Sie da – Ihre Ansprechpartner*innen!

Pfarreienvorbund St. Petrus Canisius und St. Stephan



Thorsten Geiß,
leitender Pfarrer, Administrator
pfarrer@canisius-mainz.de
pfarrbuero@st-stephan.net
Tel. (über Pfarrbüros)



Markus Konrad,
Pfarrvikar,
markus.konrad@
bistum-mainz.de
Tel. (über Pfarrbüros)



Daniel Kretsch,
Pfarrvikar,
pfarrer.kretsch@
gmail.com
Tel. (über Pfarrbüros)



Joachim Kessler,
Diakon,
diakon.kessler@
canisius-mainz.de
Tel. 06131/24090-44



Susanne Jäger,
Gemeindereferentin
jaeger@
canisius-mainz.de
Tel. 06131/24090-41



Anette Schäfer,
Gemeindereferentin
schaefer@
canisius-mainz.de
Tel. 06131/24090-45



Silvia Wenzel,
Gemeindereferentin
silvia.wenzel@
bistum-mainz.de
Tel. 06131/9411813



Pfarrbüro St. Petrus Canisius
Claudia Gockel, Pfarrsekretärin
St. Petrus Canisius
Alfred-Delp-Str. 64
55122 Mainz-Gonsenheim
pfarrbuero@canisius-mainz.de
Tel. 06131/24090-40



Pfarrbüro St. Stephan

Nathalie Greifenstein, Pfarrsekretärin
Helga Funk, Pfarrsekretärin
Sylvia Penk, Pfarrsekretärin
Pfarrstr. 3
55124 Mainz-Gonsenheim
pfarrbuero@st-stephan.net
Tel. 06131/41409



Evangelische Kirchengemeinde



Andreas Nose, Pfarrer
andreasnose@
ekg-gonsenheim.de
Tel. 06131/43272



Anne-Bärbel Ruf-Körver,
PfarrerIn
abruf-koerver@web.de
Tel. 06131/9458091



Stella Schu, Vikarin
stella.schu@
outlook.de
Tel. 0173/7287272



Hanna Ballmann
Jugendpädagogin
hannahballmann@
ekg-gonsenheim.de
Tel. 0172/5256969



Pfarrbüro
Ev. Kirchengemeinde
Stefanie Scholdei,
Pfarrsekretärin
Friedensstr. 35,
55122 Mainz-Gonsenheim
kirchengemeinde.mainz-
gonsenheim@ekhn.de
Tel. 06131/44188

Alles zu aktuellen Terminen und weitere Kontakte finden Sie unter:

<https://bistummainz.de> › gonsenheim-st-petrus-canisius

<https://bistummainz.de> › pfarrei › gonsenheim-st-stephan

<https://www.ekg-gonsenheim.de>

Hallo liebe Kinder,

findet ihr braune Bananen auch unappetitlich? Dann macht doch erst einmal die Schale ab und oft sieht sie dann gleich viel leckerer aus. Wenn sie doch zu matschig ist, dann nehmt eine Gabel und zermatscht sie in einer Schüssel richtig. Dazu könnt ihr etwas Jogurt oder Quark geben. Mit ein paar Spritzern Zitronensaft schmeckt das richtig super. Auch alles andere an Obst, dass nicht mehr so lange haltbar ist könntet ihr klein schnippeln und alles in eine Schüssel geben. Wenn ihr das Ganze in den Kühlschrank stellt habt ihr einen frischen und gesunden Obstsalat. Ihr braucht dazu übrigens keinen Zucker.



Habt ihr auch Rezeptideen, um Lebensmittel vor der Mülltonne zu retten? Fragt auch eure Eltern und Oma und Opa. Schreibt sie auf, macht ein Foto vom Ergebnis und schickt es an info@oekurier.de

Die drei besten Rezepte werden im nächsten Ökuriert veröffentlicht. Viel Spaß beim Rezeptesammeln und ausprobieren.

Euer Ökuriertchen

Einfach erklärt:

„Umweltschutz und Bibel“

„Gott, der HERR, brachte den Menschen in den Garten von Eden. Er gab ihm die Aufgabe, den Garten zu bearbeiten und ihn zu bewahren.“

1. Buch Moses 2,15

So steht es in der Bibel, genauer gesagt im Alten Testament. Gott hat uns die Welt als einen Garten übergeben. Wir dürfen diesen Garten bebauen: Mit Bäumen, Pflanzen, Straßen und Häusern. Aber wir sollen das alles achtsam tun und mit unserem Verhalten die Erde beschützen. So, dass noch ganz lange Menschen, Tiere und Pflanzen auf dieser Erde leben können.



Christoph Drösser, Nora Coenenberg **Es geht um die Wurst**

Gabriel Verlag 14,00 €

Wie kommt mein Würstchen auf den Teller?
Wie werden die Tiere gehalten? Was hat unserer Fleischkonsum mit der Umwelt zu tun? Diese und weitere Fragen werden anschaulich in dem Buch beantwortet.

Ab 8 Jahren



Peter Wohlleben **Kommst du mit nach draussen?**

Oetinger Verlag 18,00 €

Natur ist überall – auch in der Stadt.
Ganz in eurer Nähe warten kleine und große Abenteuer auf euch.
Peter Wohlleben erklärt und zeigt euch die vielen Wunder und Geheimnisse der Natur.

Ab 6 Jahren